

2. Philharmonisches Konzert

# Lobgesänge

25. / 26. Oktober 2023

Duisburger Philharmoniker

Axel Kober Dirigent

Siobhan Stagg 1. Sopran

Natalya Boeva 2. Sopran

Corby Welch Tenor

Staatschor LATVIJA

Māris Sirmāis Choreinstudierung

Duisburger  
Philharmoniker

# Lobgesänge

Mittwoch, 25. Oktober 2023  
Donnerstag, 26. Oktober 2023

19:30 Uhr bis 21:30 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

**Siobhan Stagg** 1. Sopran  
**Natalya Boeva** 2. Sopran  
**Corby Welch** Tenor

**Serhii Zadorozhnyi** Tenor  
**Valdis Tomsons** Tenor  
**Eduards Fiskovičs** Bass  
**Jānis Petrovskis** Bass  
(Mitglieder des Staatschors LATVIJA,  
Solisten im Quintett Nr. 6 des 42. Psalms)

**Staatschor LATVIJA**  
**Māris Sirmāis** Choreinstudierung

**Duisburger Philharmoniker**  
**Axel Kober** Dirigent

Das 2. Philharmonische Konzert wird im Rahmen  
der Gesamtaufnahme der Sinfonien von  
Felix Mendelssohn Bartholdy aufgezeichnet.

## Programm

**Felix Mendelssohn Bartholdy** (1809-1847)

Der 42. Psalm

„Wie der Hirsch schreit“ op. 42

für Sopran, Chor und Orchester (1837)

I. Chor. „Wie der Hirsch schreit“

II. Arie. „Meine Seele dürstet“

III. Rezitativ und Chor. „Meine Tränen  
sind meine Speise“

IV. Chor. „Was betrübst du dich, meine Seele“

V. Rezitativ. „Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir“

VI. Quintett. „Der Herr hat des Tages  
verheißen seine Güte“

VII. Schlusschor. „Was betrübst du dich, meine Seele“

## Pause

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

Sinfonie Nr. 2 B-Dur op. 52 „Lobgesang“ (1840)

Eine Sinfonie-Kantate

nach Worten der Heiligen Schrift

I. Sinfonia.

Maestoso con moto – Allegro

Allegretto un poco agitato

Adagio religioso

II. Chor und Sopran. „Alles was Odem hat,  
lobe den Herrn“

III. Rezitativ (Tenor). „Saget es, die ihr erlöst seid  
durch den Herrn“ –

„Er zählet unsre Tränen in der Zeit der Not“

IV. Chor. „Sagt es, die ihr erlöst seid von dem Herrn“

V. Duett (Sopran I und II) und Chor.

„Ich harrete des Herrn“

VI. Tenor solo. „Stricke des Todes hatten uns umfängen“

VII. Chor. „Die Nacht ist vergangen“

VIII. Choral. „Nun danket alle Gott“

IX. Duett Sopran und Tenor. „Drum sing ich  
mit meinem Liede“

X. Chor. „Ihr Völker, bringet her dem Herrn  
Ehre und Macht“

# Lobgesänge

Auf seiner Hochzeitsreise begann Felix Mendelssohn Bartholdy 1837 mit der Vertonung des 42. Psalms „Wie der Hirsch schreit“. Drei Jahre später folgte für das Leipziger Guttenbergfest die Sinfonie-Kantate „Lobgesang“. Es handelt sich um

**Geistliche Werke  
für den Konzertsaal**

Werke mit  
geistlichen  
Texten, die

aber eher für den Konzertsaal als für die Kirche geschrieben wurden. Diese Werke, die einst im bürgerlichen Konzertbetrieb und bei den großen Musikfesten ihren Platz gefunden haben, werden nun im zweiten Philharmonischen Konzert unter besonders glücklichen Bedingungen präsentiert – mit hervorragenden Gesangssolisten, dem für seine exquisite Gesangkultur gerühmten Staatschor LATVIJA, den Duisburger Philharmonikern und ihrem Generalmusikdirektor Axel Kober.

# Felix Mendelssohn Bartholdy: Der 42. Psalm op. 42 Lobgesang op. 52

## Psalmtexte

Felix Mendelssohn Bartholdy war der Enkel des jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn (1728-1786). Aus einfachsten Verhältnissen stammend, wurde Moses Mendelssohn in Berlin zu einer einflussreichen Persönlichkeit und zu einem wichtigen Verfechter der Aufklärung. Sein Eintreten für die Toleranz machte ihn zum Vorbild für Gotthold Ephraim Lessings Dramengestalt „Nathan der Weise“. Zu den Bibeltexten, die Moses Mendelssohn ins Deutsche übersetzte, gehören die fünf Bücher Mose und die Psalmen. War es im Judentum bis dahin üblich, die alten biblischen Schriften in hebräischer Sprache zu hören, so wurde hiermit die Begegnung mit der deutschen Sprache möglich.

Der komponierende Enkel hat seinen bedeutenden Großvater nicht mehr kennen gelernt. Felix Mendelssohn war erst 23 Jahre nach dem Tod von Moses Mendelssohn zur Welt gekommen, und obwohl die Familie zum Protestantismus übertrat und den zweiten Familiennamen Bartholdy annahm, konstatiert Eric Werner über das Verhältnis zu seinem Großvater: „In Felix wirkte, mehr als in irgendeinem anderen Enkel Moses Mendelssohns, dessen humanistischer, die Menschenwürde als hohes Ideal respektierender Geist nach.“

Wie sein Großvater hat Felix Mendelssohn Bartholdy sich häufig mit den Psalmtexten beschäftigt. Nachdem er bereits ersten Kompositionsunterricht bei Carl Friedrich Zelter erhalten hatte, trat er zehnjährig in die von Zelter geleite-



Der Philosoph Moses Mendelssohn war der Großvater des Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy.

te Berliner Singakademie ein. Hier wurde vor allem die Musik der alten Meister gepflegt, und als vordringliches Anliegen sollte außerhalb der Kirche einem bürgerlichen Publikum die geistliche Musik zugänglich gemacht werden.

In seinem Leben hat Felix Mendelssohn Bartholdy zahlreiche Psalmtexte vertont. Dabei handelt es sich um kurze, leicht aufzuführende Stücke für den liturgischen Gebrauch ebenso wie um große Chor-Orchesterwerke, deren Platz dann nicht länger die Kirche, sondern der Konzertsaal wurde.

## Werke des Leipziger Kapellmeisters

Seit Sommer des Jahres 1835 hatte Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig als Kapellmeister die Leitung des Gewandhausorchesters übernommen. Sein Wirken in der sächsischen Handels- und Messestadt kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Orchesterkultur wurde in dieser Zeit auf eine ungeahnte Höhe gehoben, außerdem trug der Kapellmeister entscheidend zur Ausprägung des modernen Dirigententyps bei. Mendelssohn wirkte aber nicht nur als Dirigent, sondern trat auch als Pianist und als Organist in Erscheinung. Außerdem ermöglichte es ihm sein Leipziger Vertrag, in beachtlicher Anzahl auswärtigen Verpflichtungen nachzugehen.

Im Jahr 1837 vertonte Felix Mendelssohn Bartholdy den mit den Worten „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ beginnenden 42. Psalm. Zu diesem Zeitpunkt lag das große Oratorium „Paulus“ bereits vor. Während dieses 1836 in Düsseldorf uraufgeführte Werk häufig auf den Konzertprogrammen zu finden war, hatte Mendelssohns zweites Oratorium „Elias“ erst 1846 in Birmingham Premiere.

1840, drei Jahre nach dem 42. Psalm, entstand in Leipzig eine umfangreiche Komposition für Solostimmen, Chor und Orchester, die den Titel „Lobgesang“ erhielt. Während es sich aber bei „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ um die vollständige Vertonung eines einzigen Psalms handelt, liegt dem „Lobgesang“ ein Konglomerat von Texten zugrunde, das zu einem großen Teil aus Psalmversen, aber auch aus weiteren Bibeltexten und dem Kirchenlied „Nun danket alle Gott“ besteht. Übrigens hatte der Komponist zu diesem Werk den Text selbst zusammengestellt, und für den gottesdienstlichen Gebrauch war der „Lobgesang“ ebenso wenig geeignet wie der 42. Psalm. Diese Werke sprengten den liturgischen Rahmen und erklangen vor allem bei den großen Chorkonzerten und Chorfesten.

Doch trotz zahlreicher Differenzen ist auf eine Parallele bei beiden Werken hinzuweisen: Die Frage „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?“ des 42. Psalms und das Motto des „Lobgesangs“ „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ sind einer alten kirchenmusikalischen Floskel nachgebildet und weisen sogar eine motivische Verwandtschaft auf.

## Der 42. Psalm op. 42

Am 28. März 1837 hatte Felix Mendelssohn Bartholdy in Frankfurt am Main Cécile Jeanrenaud, die Tochter eines evangelischen Pfarrers, geheiratet. Auf der Hochzeitsreise, die in das Elsass und in den Schwarzwald führte, sowie während des anschließenden Sommeraufenthalts in Bingen am Rhein entwarf er größere Teile seiner Vertonung des 42. Psalms. Es handelt sich hierbei zunächst um den Eingangschor „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“, die folgende Arie „Meine Seele dürstet nach Gott“ und das Quintett „Der Herr hat verheißen des Tages seine Güte“. Mit den übrigen Sätzen beschäftigte sich der Komponist nach der Rückkehr nach Frankfurt sowie später in Leipzig.

Bereits am 1. Januar 1838 fand im Leipziger Gewandhaus die Uraufführung statt, wobei die englische Sängerin Clara Novello – sie war die Tochter eines Musikverlegers – als Sopransolistin mitwirkte. Doch schon Ende des Jahres 1837 hatte Felix Mendelssohn Umarbeitungen vorgenommen. Ursprünglich wurde die Psalmvertonung mit dem Chor Nr. 4 „Was betrübst du dich, meine Seele“ beschlossen. Zwar kommen diese Textworte auch in dem Schlusschor vor, doch in der Neufassung ist die Komplexität gesteigert, und es wird die große Schlussfuge mit dem Lobpreis „Preis sei dem Herrn, dem Gott Israels, von nun an bis in Ewigkeit“ angefügt. In dieser überarbeiteten Fassung war der Psalm erstmals am 8. Februar 1838 in



Cécile Jeanrenaud war seit 1837 mit Felix Mendelssohn Bartholdy verheiratet. Gemälde von Eduard Magnús, 1846

Leipzig zu hören und stand im Mai 1838 beim Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf auf dem Programm.

Die Vertonung des 42. Psalms wurde im 19. Jahrhundert häufig aufgeführt, und auch der Komponist hat dieses Werk – nicht zuletzt bedingt durch die persönlichen Lebensumstände – sehr geschätzt. Robert Schumann sah Mendelssohn „in diesem 42sten Psalm auf der höchsten Stufe, die er als Kirchenkomponist, ja die neuere Kirchenmusik überhaupt, erreicht hat.“

Allerdings gab es auch kritische Stimmen. Man wies darauf hin, dass im Eingangsschor von einer verzweifelten Anrufung, wie sie der Text wohl verlangt hätte, keine Rede sein kann. Vielmehr herrschen bei Mendelssohn Ausgeglichenheit und Gelassenheit vor. Philipp Radcliffe wagte es in seiner Mendelssohn-Biographie 1954 sogar, den Eingangsschor „in gefährlicher Nähe zu einem langsamen Walzer“ zu sehen. Dabei hatte schon Ferdinand Hiller die Parallele von Vertonung und privatem Glück des Komponisten erkannt: „Die gedämpfte Empfindung, die in dem größten Theile des Werkes herrscht, lässt sich wohl vereinigen mit dem wonnigsten Gefühle tiefsten Glückes, das ihn damals durchdrang.“

## Die Werkgestalt

Felix Mendelssohn Bartholdy hat den 42. Psalm nahezu vollständig vertont und nur geringfügige geographische Angaben fortgelassen. In seiner überarbeiteten Fassung ist das Werk symmetrisch angeordnet: Chorsätze stehen am Anfang, in der Mitte und am Schluss des Werkes. Dabei ist der Charakter der Chorsätze höchst verschieden: Von erlesener romantischer Schönheit ist der Eröffnungssatz, das Zentrum des Werks weist eine archaisch anmutende Kraft auf, während das Fugen-Finale besondere Kunstfertigkeit aufweist. Zwischen diesen Pfeilern sind Sopransoli (Rezitative und Arie) eingefügt, die zu Ensemblesätzen überleiten. In der ersten Arie „Meine Seele dürstet“ tritt die Singstimme in einen Dialog mit der Oboe, nach einem Rezitativ wird der Text von der Solistin und dem Frauenchor zunächst nacheinander, dann gemeinsam vorgetragen. Nach dem Chor „Was betrübst du dich, meine Seele? – Harre auf Gott!“ – dies ist die zentrale Aussage der Komposition – drückt das folgende Rezitativ Einsamkeit auf. Unerhört tröstend wirkt das folgende Ensemble, an dem neben der Sopranistin ein Männerquartett beteiligt ist. Dem festlichen Lobpreis unter Aufbietung großer satztechnischer Kunstfertigkeit steht danach nichts mehr im Wege.



Felix Mendelssohn Bartholdy,  
Gemälde von Eduard Magny, 1846

## Lobgesang op. 52

Aufwändig wurde im Juni 1840 in Leipzig das Gutenbergfest gefeiert, um an die rund vierhundert Jahre zuvor entwickelte Buchdruckkunst mit beweglichen Lettern zu erinnern. Gerade in Leipzig war der hierbei betriebene Aufwand verständlich, denn hier hatten viele Verlage ihren Sitz gefunden, außerdem galt die Messestadt als Zentrum des Buchhandels. Am ersten Festtag des Gutenbergfests wurde die Oper „Hans Sachs“ von Albert Lortzing aufgeführt. Anlässlich der Enthüllung des Gutenberg-Denkmal auf dem Leipziger Marktplatz erklang am 24. Juni Felix Mendelssohn Bartholdys „Festgesang zum Gutenbergfest“. Einen Tag später fanden die Feierlichkeiten am 25. Juni in der Leipziger Thomaskirche mit der Uraufführung des „Lobgesangs“ op. 52 ihren glanzvollen Abschluss.

Obwohl Mendelssohns „Festgesang zum Gutenbergfest“ ein nicht weiter bedeutendes Gelegenheitswerk ist, soll kurz auf dieses Stück zurückgeblückt werden. Der Text des Chorstücks mit Bläserbeteiligung ist zwar unsagbar nationalistisch, aber eine Kernaussage hat sich der Komponist für ein weitaus bedeutenderes Werk zunutze gemacht:

Vaterland, in deinen Gauen  
Brach der goldne Tag einst an,  
Deutschland, deine Völker sahn

Seinen Schimmer niedertauen.  
Gutenberg, der deutsche Mann,  
Zündete die Fackel an.

Johannes Gutenberg wird hier als Lichtbringer gepriesen, der mit der Kunst des Buchdrucks dem Volk den Weg zur Bildung ermöglichte. Der Gedanke von Lichtwerdung und Überwindung der Finsternis nimmt auch in der tags darauf uraufgeführten Komposition großen Raum ein. (Der „Festgesang“, den Mendelssohn nicht der Veröffentlichung wert erachtete, könnte gänzlich außer Acht gelassen werden, wenn nicht eine Melodie des Chorstücks mit der späteren Textunterlegung „Hark! The Herald Angels Sing“ zu einem bekannten Weihnachtslied im englischen Sprachkreis geworden wäre.)

Mendelssohns Komposition für den Abschluss-tag nahm nur langsam Gestalt an, und der Plan des „Lobgesangs“ begann sich erst allmählich zu verfestigen. Als Mendelssohn zu Beginn des Jahres 1840 vom Rat der Stadt Leipzig den Auftrag erhielt, wusste er zunächst nicht, ob sein Werk sich in „eine Art kleineres Oratorium“ oder zu einem „grösseren Psalm“ entwickeln würde. Schließlich griff er auf Skizzen zu einer Sinfonie in B-Dur zurück, die er in den Jahren 1838 und 1839 angelegt hatte, und fügte mehrere Vokalsätze an, die den Triumph des Lichts über die Dunkelheit ausdrücken.

Die Niederschrift der Komposition ging dann zügig voran. Bei der Uraufführung in der Thomaskirche – der Wirkungsstätte Johann Sebastian Bachs – wirkten neben etwa fünfhundert Sängerinnen und Sängern auch die Musiker des Gewandhausorchesters mit, und dem festlichen Anlass gemäß wurde das Programm mit Carl Maria von Webers „Jubel-Ouvertüre“ und Georg Friedrich Händels „Dettinger Te Deum“ abgerundet.

Robert Schumann war Zeuge der Uraufführung, und er lobte das neue Werk am 4. Juli in der „Neuen Zeitschrift für Musik“: „Die Form des ganzen konnte für diesen Zweck nicht glücklicher gefunden werden. Enthusiastisch wirkte das Ganze, und gewiss ist das Werk, namentlich in den Chorsätzen, seinen frischesten, reizendsten beizuzählen ... Einzelnes heben wir nicht hervor; doch – jenen Chor mit unterbrochenen Zweigesang ‚Ich harrete des Herrn‘, nach dem sich ein Flüstern in der ganzen Versammlung erhob, das in der Kirche mehr gilt als der laute Beifallsruf im Konzertsaal. Es war wie ein Blick in einen Himmel Raphaelscher Madonnenaugen.“

Drei Monate nach der Leipziger Uraufführung war der „Lobgesang“ bereits im September 1840 beim Musikfest in Birmingham zu bestaunen. Der Komponist hatte seine sechste Englandreise unternommen, und er

ließ seinem Jugendfreund Karl Klingemann mitteilen: „Du verstehst schon, dass erst die Instrumente in ihrer Art loben, und dann der Chor und die einzelnen Stimmen.“ Eine Gattungsbezeichnung hatte Mendelssohn jedoch nicht finden können, doch nach der Aufführung in Birmingham hatte Karl Klingemann den Untertitel „Sinfonie-Kantate“ vorgeschlagen. Bei dieser Bezeichnung ist es seitdem geblieben.

Nach der Englandreise begann Felix Mendelssohn Bartholdy den „Lobgesang“ zu überarbeiten. Im Zuge dieser Überarbeitung nahm das Werk an Umfang zu, da drei Solonummern hinzugefügt wurden. Es handelt sich um das Tenor-Rezitativ mit anschließendem Arioso „Saget es, die ihr erlöst seid durch den Herrn“ – „Er zählet unsre Tränen in der Zeit der Not“, um das Tenor-Solo „Stricke des Todes hatten uns umfängen“ und um das Duett „Drum sing ich mit meinem Liede“. Die Überarbeitung wurde im November 1840 abgeschlossen.

Bei dem Leipziger Wohltätigkeitskonzert für den Orchester-Pensionsfond am 3. Dezember 1840 war wahrscheinlich bereits die überarbeitete Fassung zu hören. Robert Schumann schrieb über diese Aufführung: „Es folgte das Hauptstück des Abends, Mendelssohns ‚Lobgesang‘, der, schon zur Gutenbergfeier hier aufgeführt, für das heutige Konzert vom Komponisten mit erhöhter Wirkung an einigen Stellen, wie wir glauben, verändert war. Alles Lob über die herrliche Komposition, wie sie war, und wie sie nun ist! Schon früher sprachen wir es aus. Was den Menschen beglückt und adelt, finden wir hier beisammen, fromme Gesinnung, Bewußtsein der Kraft, ihre freieste, natürlichste Äußerung; die musikalische Kunst des Meisters, die Begeisterung, mit der er gerade an diesem Werke arbeitete, namentlich da wo der Menschenchor die Hauptrolle bekommt, nicht weiter in Anschlag zu bringen.“

Beim Sonderkonzert am 16. Dezember 1840 kam es zu einer sympathischen Begebenheit: Der hierbei anwesende sächsische König Friedrich August II. war von dem Werk so angetan, dass er auf die Bühne kam und dem Komponisten seine Glückwünsche aussprach. „Hierauf war ein Lärm und ein Durcheinander, wie in der Arche Noah“, hielt der Komponist verblüfft fest. Als im September 1841 die erste Notenausgabe des „Lobgesangs“ erschien, war auf der ersten Notenseite Martin Luthers Gesangbuchvorrede notiert: „Sondern ich wöllt alle künste, sonderlich die Musica, gern sehen im dienst des, der sie geben und geschaffen hat.“ Das Werk erschien mit einer Widmung an den sächsischen König, und der Komponist wurde im Gegenzug mit dem Titel

„Königlich Sächsischer Kapellmeister“ geehrt. Erst nach Mendelssohns Tod wurde der „Lobgesang“ in die Sinfonien eingereiht, wobei nicht nur die Chronologie missachtet wurde, sondern auch Anlass zu Spekulationen und Fehldeutungen gegeben wurde.

## Die Gliederung der Komposition

In Felix Mendelssohn Bartholdys „Lobgesang“ übernimmt ein Motto-Thema die Funktion einer Klammer. Es beherrscht die langsame Einleitung des ersten Satzes und taucht an signifikanten Stellen in den drei Instrumentalteilen auf. Endlich textiert mit den Worten „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ bildet es die Grundlage des ersten Chorsatzes, und es beschließt mit einer mächtigen zehntaktigen Coda zuletzt die Komposition.

Der eröffnende Instrumentalsatz ist eigentlich eine dreisätzig Sinfonie, deren Aufführungsdauer etwa ein Drittel des Gesamtwerks beträgt. Der erste Teil beginnt mit einer langsamen Einleitung, die von dem Motto beherrscht wird: Die Posaunen geben das Thema einstimmig vor, die übrigen Instrumente antworten mit reicher harmonischer Auffüllung. Der schnelle Hauptteil weist einen mächtigen Vorwärtsdrang auf, und immer wieder tritt das Motto-Thema hervor. Im Zuge der Überarbeitung hat Mendelssohn diesen Teil besonders sorgfältig revidiert. Der zweite Teil trägt Scherzo-Charakter, wirkt aber im Vergleich zum vorangegangenen Teil erstaunlich leichtfüßig, doch ist in das Trio ein freies Choralthema eingearbeitet. Der in sich ruhende dritte Teil, „Adagio religioso“ überschrieben, ist ein wunderbares lyrisches Stimmungsbild.

In der endgültigen Fassung ist das Hinzutreten der Vokalstimmen gründlich vorbereitet – durch das im Verlaufe mehrfach wiederkehrende Motto, durch den Choral im Scherzo-Trio, durch das Klarinettenrezitativ beim Übergang vom ersten zum zweiten Teil.

Die Kantate mit Chören, Rezitativen, Arien und Duetten beginnt prächtig mit dem Motto-Thema („Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“) und seiner Verarbeitung. Der kraftvolle Chorsatz wird später von der Solostimme abgelöst, womit das Individuum aus der Gesamtheit hervortritt. Der Herr rettet aus Not, Trübsal, Schmach und Banden, so heißt es in dem anschließenden Tenor-Rezitativ und dem Arioso. Dieser Gedanke wird auch in dem folgenden Chorsatz aufgegriffen, bevor ein Duett mit Chor in ruhiger Gewissheit ausdrückt: „Ich harrete des Herrn, und er neigte sich zu mir.“

Das Zentrum des Werks wird mit dem Tenor-Solo „Stricke des Todes hatten uns umfangen“ erreicht. Dieser besonders dramatische Teil, der in der Urfassung des „Lobgesangs“ anscheinend fehlte, gipfelt in die mehrmals wiederholte, jeweils um einen Ganzton ansteigende Frage: „Hüter, ist die Nacht bald hin?“ Nicht zuletzt das Tritonus-Intervall stört den Eindruck des Vertrauten, doch zuletzt kündigt eine einzelne Sopranstimme im hellen D-Dur die Überwindung der Dunkelheit an: „Die Nacht ist vergangen, vergangen!“ Dies wird anschließend in einem Chorsatz und in dem Choral „Nun danket alle Gott“ prachtvoll ausgebreitet. Die beiden Schlusssätze gelten dem Gotteslob. Das Sopran-Tenor-Duett „Drum sing ich mit meinem Liede ewig dein Lob, du treuer Gott“ ist stiller und liedhaft gehalten, doch majestätisch ist der Schlusschor angelegt: „Ihr Völker, bringet her dem Herrn Ehre und Macht“, heißt es zunächst, der Abschnitt „Danket dem Herrn und preiset seine Herrlichkeit“ wird kunstvoll in einer Fuge ausgearbeitet, um schließlich zum Motto der Komposition zurückzufinden.

## Formale Besonderheiten

Obwohl Mendelssohns „Lobgesang“ op. 52 oft und gerne aufgeführt wurde, gab es Kritik an der Vermischung von Sinfonie und Kantate, um Anlehnung an Beethovens neunte Sinfonie und die Einbeziehung eines geistlichen Choralis in ein Werk für den Konzertsaal.

Über die Beziehung zu Beethovens neunter Sinfonie, die nur sechzehn Jahre vor Mendelssohns „Lobgesang“ uraufgeführt wurde, kann man sagen: Beethovens Komposition ist „sinfonischer“ und dramatisch stringent angelegt; der Choreinsatz erfolgt bei Beethoven als Konsequenz, ist bei Mendelssohn aber breiter ausgeführt und trägt bei oratorienhafter Ausdehnung viel mehr kontemplativen Charakter. Eine Vorwegnahme des Choreinsatzes, wie sie durch Mendelssohns motivische Klammer erfolgt, gibt es bei Beethoven nicht. Im Gegenteil müssen bei Beethoven die Themen der vorangegangenen Sätze erst verworfen werden (kurze Themenzitate im Schlusssatz!), ehe der Einsatz der Singstimmen erfolgen kann. Mendelssohns Ausgangspunkt war die Verbindung der Sinfonie mit dem Oratorium, nicht die Schaffung einer neuen sinfonischen Form: Erst loben die Instrumente, dann die Solostimmen und der Chor. Deshalb ist es nur folgerichtig, dass Moritz Hauptmann in den Teilen Orchestersinfonie und anschließender Kantate „mehr ein Nebeneinander- als ein Ineinandersein“ erkannte.

Michael Tegethoff

# Die Texte der Vokalwerke:

## Felix Mendelssohn Bartholdy

### Der 42. Psalm für Chor, Solostimmen und Orchester op. 42 „Wie der Hirsch schreit“

#### 1. Chor

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser,  
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

#### 2. Arie (Sopran)

Meine Seele dürstet nach Gott,  
Nach dem lebendigen Gotte.  
Wann werde ich dahin kommen,  
Dass ich Gottes Angesicht schaue?

#### 3. Rezitativ (Sopran)

Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,  
Weil man täglich zu mir saget: Wo ist nun dein Gott?  
Wenn ich dess' inne werde,  
So schütte ich mein Herz aus bei mir selbst!

#### Sopran und Chor

Denn ich wollte gern hingehen mit dem Haufen  
Und mit ihnen wallen zum Hause Gottes,  
Mit Frohlocken und Danken  
Unter dem Haufen, die da feiern.

#### 4. Chor

Was betrübst du dich, meine Seele,  
Und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott!  
Denn ich werde ihm noch danken,  
Dass er mir hilft mit seinem Angesicht.

#### 5. Rezitativ (Sopran)

Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir,  
Darum gedenke ich an dich!  
Deine Fluten rauschen daher,  
Dass hier eine Tiefe und dort eine Tiefe brausen;  
Alle deine Wasserwogen und Wellen geh'n über mich.  
Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir!

#### 6. Quintett (Sopran, 2 Tenöre, 2 Bässe)

Der Herr hat des Tages verheißen seine Güte,  
und des Nachts singe ich zu ihm und bete  
Zu dem Gotte meines Lebens.  
Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir,  
Warum hast du meiner vergessen?  
Warum muss ich so traurig geh'n,  
Wenn mein Feind mich drängt!

#### 7. Chor

Was betrübst du dich, meine Seele,  
Und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott,  
Denn ich werde ihm noch danken,  
Dass er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.  
Preis sei dem Herrn, dem Gott Israels,  
Von nun an bis in Ewigkeit!



**Orchesterzentrum | NRW**

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die Duisburger Philharmoniker  
beteiligen sich am Projekt

„Orchester-Praktika NRW“

und setzen sich so für die Zukunft  
junger Orchestermusikerinnen  
und Orchestermusiker ein.

[www.orchesterzentrum.de](http://www.orchesterzentrum.de)



# Felix Mendelssohn Bartholdy

## „Lobgesang“ op. 52 Sinfonie-Kantate nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester

### 1. Sinfonia

### 2. Chor

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!  
Halleluja, lobe den Herrn!  
(Psalm 150)

Lobt den Herrn mit Saitenspiel,  
Lobt ihn mit eurem Liede!  
(Psalm 33)

Und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen.  
(Psalm 145)

### Sopran und Frauenchor

Lobe den Herrn, meine Seele,  
Und was in mir ist, seinen heiligen Namen.  
Und vergiss es nicht, was er dir Gutes getan.  
(Psalm 103)

### 3. Rezitativ und Arie (Tenor)

#### Rezitativ

Saget es, die ihr erlöst seid durch den Herrn,  
Die er aus der Not errettet hat,  
Aus schwerer Trübsal,  
Aus Schmach und Banden,  
Die ihr gefangen im Dunkeln waret,  
Alle, die er erlöst hat aus der Not.  
Saget es! Danket ihm und rühmet seine Güte!  
(Psalm 107)

#### Arie

Er zählet unsre Tränen in der Zeit der Not.  
Er tröstet die Betrübten mit seinem Wort.  
(Psalm 56)

Saget es! Danket ihm und rühmet seine Güte!  
(Psalm 107)

### 4. Chor

Sagt es, die ihr erlöst seid  
Von dem Herrn aus aller Trübsal.  
Er zählet unsere Tränen  
In der Zeit der Not.

### 5. Duett und Chor (Sopran 1, Sopran 2, Chor)

Ich harrete des Herrn,  
Und er neigte sich zu mir  
Und hörte mein Flehn.  
Wohl dem,  
Der seine Hoffnung setzt auf den Herrn!  
Wohl dem,  
Der seine Hoffnung setzt auf ihn!  
(Psalm 40)



In der Leipziger Thomaskirche erlebte Mendelssohns  
„Lobgesang“ die Uraufführung.  
Zeichnung von Felix Mendelssohn Bartholdy, 1843

**6. Tenor-Solo**

Stricke des Todes hatten uns umfassen,  
 Und Angst der Hölle hatte uns getroffen,  
 Wir wandelten in Finsternis.  
 (Psalm 116)

Er aber spricht: Wache auf!  
 Wache auf, der du schläfst,  
 Stehe auf von den Toten,  
 Ich will dich erleuchten!  
 (Epheser 5,14)

Wir riefen in der Finsternis:  
 Hüter, ist die Nacht bald hin?  
 Der Hüter aber sprach:  
 Wenn der Morgen schon kommt,  
 So wird es doch Nacht sein;  
 Wenn ihr schon fraget,  
 So werdet ihr doch wiederkommen  
 Und wieder fragen:  
 Hüter, ist die Nacht bald hin?  
 (Jesaja 21)

**Sopran**

Die Nacht ist vergangen!

**7. Chor**

Die Nacht ist vergangen,  
 Der Tag aber herbeigekommen.  
 So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis  
 Und anlegen die Waffen des Lichts,  
 Und ergreifen die Waffen des Lichts.  
 (Römer 13,12)

**8. Choral**

Nun danket alle Gott  
 Mit Herzen, Mund und Händen,  
 Der sich in aller Not  
 Will gnädig zu uns wenden,  
 Der so viel Gutes tut;  
 Von Kindesbeinen an  
 Uns hielt in seiner Hut,  
 Und allen wohlgetan.

Lob, Ehr und Preis sei Gott,  
 Dem Vater und dem Sohne,  
 Und seinem heil'gen Geist  
 Im höchsten Himmelsthron.  
 Lob dem dreieinen Gott,  
 Der Nacht und Dunkel schied  
 Von Licht und Morgenrot,  
 Ihm danket unser Lied.  
 (Martin Rinckart, 1636)

**9. Duett (Sopran und Tenor)**

Drum sing' ich mit meinem Liede  
 Ewig dein Lob, du treuer Gott!  
 Und danke dir für alles Gute,  
 Das du an mir getan!  
 Und wandl' ich in der Nacht  
 Und tiefem Dunkel,  
 Und die Feinde umher stellen mir nach,  
 So rufe ich an den Namen des Herrn,  
 Und er errettet mich nach seiner Güte.  
 Und wandl' ich in Nacht,  
 So ruf ich deinen Namen an,  
 Ewig, du treuer Gott!

**10. Schlusschor**

Ihr Völker, bringet her dem Herrn Ehre und Macht!  
 Ihr Könige, bringet her dem Herrn Ehre und Macht!  
 Der Himmel bringe her dem Herrn Ehre und Macht!  
 Die Erde bringe her dem Herrn Ehre und Macht!  
 (Psalm 96)

Alles danke dem Herrn!  
 Danket dem Herrn  
 Und rühmt seinen Namen  
 Und preiset seine Herrlichkeit.  
 (1 Chronik 16, 8-10)

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn,  
 Halleluja, lobe den Herrn!  
 (Psalm 150)

## Die Mitwirkenden des Konzerts

### Siobhan Stagg

war von 2013 bis 2019 Mitglied der Deutschen Oper Berlin. Dort gestaltete die australische Sopranistin Partien wie Pamina, Sophie („Der Rosenkavalier“), Tytania („Ein Sommernachtstraum“), Gilda, Micaëla, Adele, Zerlina, Musetta, Contessa di Folleville („Il viaggio a Reims“), Marguerite de Valois „Les Huguenots“ sowie Waldvogel und Woglinde im „Ring“-Zyklus unter der Leitung von Sir Simon Rattle.

Opernauftritte führten die Sopranistin nach Chicago, an das Londoner Opernhaus House Covent Garden, nach Zürich und Dijon. Die Mélisande verkörperte sie an der Victorian Opera in Australien, wofür sie den Green-Room Award für die beste weibliche Hauptrolle erhielt. Die Sängerin war an der Hamburgischen Staatsoper zu erleben und hatte Verpflichtungen an der Bayerischen Staatsoper, der Niederländischen Nationaloper, beim Festival in Aix-en-Provence und in Genf. 2021 gab sie ihr Rollen- und Hausdebüt als Leonore in Beethovens „Fidelio“ an der Pariser Opéra Comique, 2023 debütierte sie als Sophie an der Deutschen Staatsoper Berlin.

Siobhan Stagg ist auch eine international gefragte Konzertsängerin, die mit bedeutenden Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Robin Ticciati, Markus Stenz, Zubin Mehta, Christian Thielemann und Yannick Nézet-Séguin zusammenarbeitet. Mit Rolando Villazón sang sie Mozart-Arien bei den Salzburger Festspielen, mit Roberto Alagna gab sie Konzerte in Australien.

2020 wurde sie zur Direktorin des Melba Opera Trust ernannt.



### Natalya Boeva

gewann 2018 den Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München, wo sie auch mit dem Sonderpreis für die beste Interpretation der Auftragskomposition von Stefano Gervasoni und mit dem ifp Musikpreis ausgezeichnet wurde.

In der Spielzeit 2023/2024 ist die russische Mezzosopranistin unter anderem als Olga in Tschaikowskys „Eugen Onegin“ und in der Titel-



rolle von Händels „Serse“ am Augsburger Staatstheater zu erleben. Konzerte führen sie zum Philharmonischen Orchester Heidelberg und zu den Bamberger Symphonikern. In der Spielzeit 2022/2023 war sie mit Mahlers „Lied von der Erde“ im Leipziger Gewandhaus zu erleben, mit der Akademie für Alte Musik Berlin war sie an der Aufführung von Mendelssohns „Elias“ beteiligt. Im März 2023 erschien beim Label GENUIN classics ihre Debüt-CD „Meine Seele weinte...“

Seit 2018 ist Natalya Boeva Ensemblemitglied am Staatstheater Augsburg, wo sie große Rollen in Massenets „Werther“, in Strauss' „Ariadne auf Naxos“, in Mozarts „La clemenza di Tito“ und Glucks „Orfeo ed Euridice“ verkörperte.

Noch während des Studiums der Chorleitung in St. Petersburg debütierte Natalya Boeva als Dorabella in Mozarts „Così fan tutte“. Seitdem verkörperte sie mehr als 25 Opernpartien sowie wichtige Konzertstücke in Russland, Italien, Deutschland und Österreich.

Dem Bachelorstudium im Operngesang an der EKIDA-Universität St. Petersburg folgte ein Masterstudium bei Prof. Christiane Iven an der Theaterakademie August Everding in München.

In Duisburg hatte Natalya Boeva im März 2023 bei der Aufführung von Robert Schumanns „Faust-Szenen“ mitgewirkt.

### Corby Welch (Tenor)

debütierte seit 2018 mit überwältigendem Erfolg als Siegmund und Siegfried im „Der Ring des Nibelungen“ an der Deutschen Oper am Rhein. Hierher kehrte er in der Saison 2021/2022 als Siegmund zurück. Außerdem debütierte er als Alwa in Lulu am Theater Heidelberg und als Parsifal am Theater Hagen. Bei den Wagner-Tagen Budapest war er 2021 in einem Gala-Konzert mit Auszügen aus „Tristan und Isolde“ zu erleben.

Mit seinem ersten Tannhäuser beeindruckte er an der Nationaloper Riga, wo er 2019 auch den Erik in einer Neuproduktion des „Fliegenden Holländer“ sowie Auszüge aus „Tristan und Isolde“ sang.

Seit 2011 hat Corby Welch sich einen Namen gemacht in Rollen wie Erik, den er in Düsseldorf, Lüttich und Braunschweig sang. Den Lohengrin gestaltete er in Duisburg, Magdeburg und konzertant auf Schloss Neuschwanstein, sein Debüt als Loge im „Rheingold“ gab er in Genf. Corby Welch begann seine musikalische Karriere als lyrischer Tenor an der Staatsoper Hamburg, am Aalto Theater Essen, in Lissabon, Modena und in Ferrara. Er trat beim Schleswig-Holstein Musik Festival, beim Rheingau Musik Festival, bei den Schwetzingen Festspielen und den Ludwigsburger Schlossfestspielen auf. Von 2003 bis 2017 gehörte er zum Ensemble der Deutschen Oper am Rhein. Hier sang er zunächst die Rollen des lyrischen Repertoires.

Zuletzt konnte man ihn an der Rheinoper auch als Pinkerton, Bacchus, Kaiser, Tambourmajor, Siegmund, Siegfried, Erik und als Paul in „Die tote Stadt“ erleben.

Corby Welch ist ein gefragter Konzertsänger und trat mit renommierten internationalen Orchestern auf. Der Sänger ist auf zahlreichen Rundfunkaufnahmen und CD-Einspielungen zu hören.



### Der Staatschor LATVIJA

besticht durch wärmste, raffinierteste und perfektionierte Gesangskultur, die den spezifischen Klang der weltweit bewunderten lettischen Chortradition verkörpert. Der größte professionelle Chor der baltischen Staaten wurde 1942 gegründet und tritt regelmäßig in Konzertprogrammen der international bedeutendsten Dirigenten und Orchester auf.

Die musikalische Intelligenz und stimmliche Kompetenz der Chorsänger machen den Staatschor LATVIJA zu einem universellen Instrument, das sowohl subtile A-cappella-Gemälde zeichnet wie auch groß besetzte vokalsinfonische Werke mit Orchestern erklingen lässt. Seit 1997 ist Māris Sirmāis künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Chores, dessen Generalmanager Māris Ošlejs ist. Beide sind auch Gründer des jährlich stattfindenden Internationalen Festivals für Kirchenmusik.

Der Staatschor LATVIJA ist in den berühmtesten Konzertsälen wie dem Concertgebouw Amsterdam, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Kultur- und Kongresszentrum Luzern, dem Gasteig München, in Moskau und New York zu Gast. Dabei arbeitet der Chor mit herausragenden Dirigenten wie Vladimir Ashkenazy, Vladimir Fedoseyev, Valery Gergiev, Neeme Järvi, Paavo Järvi, Mariss Jansons, Zubin Mehta, Kent Nagano, Andris Nelsons, Kirill Petrenko, Jaap van Zweden und Simone Young sowie mit international bedeutenden Orchestern zusammen.

Der Staatschor LATVIJA hat bei zahlreichen Aufnahmeprojekten lettischer und ausländischer Labels, darunter Harmonia Mundi, Ondine, Warner Brothers und Wergo mitgewirkt.

### Māris Sirmais

ist ein in der Welt der Chormusik hochgeschätzter Name, ein aktiver Förderer und Entwickler der lettischen Chorkultur und ein charismatischer Dirigent, der beim Liedfestival tausende Amateur-Chorsänger sowie professionelle Musiker inspirieren kann. Seine neuen Ideen münden üblicherweise in großartige Projekte. In seiner Arbeit ist er auch ein leidenschaftlicher lettischer Patriot von großer internationaler Reichweite.

Neben dem Staatschor LATVIJA hat Māris Sirmais als weiteren herausragenden Vertreter der lettischen Chorkultur den Jugendchor „Kamēr...“ aufgebaut. Māris Sirmais ist Leiter der Abteilung für Chorleitung an der Lettischen Musikakademie Jāzeps Vītols und Jury-Mitglied bei internationalen Wettbewerben.

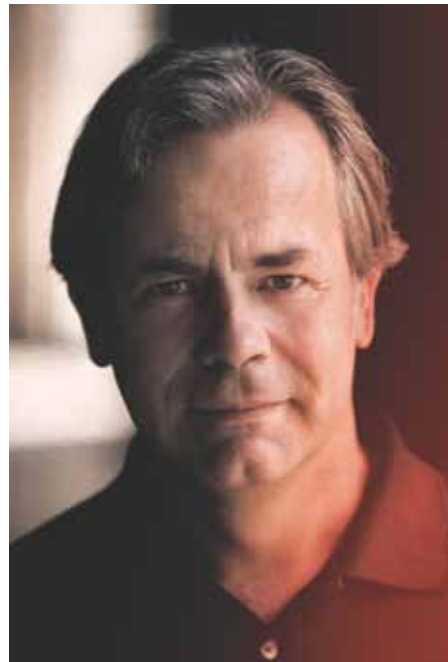
Der Chorleiter wurde mit dem Drei-Sterne-Orden Lettlands ausgezeichnet und ist Ehrenmitglied der Lettischen Akademie der Wissenschaften. Er erhielt zahlreiche Titel und Auszeichnungen für seine Leistungen im Kulturbereich und für sein Mitwirken, Lettland in der ganzen Welt bekannt zu machen. Mit dem Staatschor LATVIJA und dem Chor „Kamēr...“ ist er bei vielen renommierten europäischen Festivals aufgetreten, außerdem leitete er Meisterkurse und Workshops.

Māris Sirmais erwarb einen Abschluss im Fach Dirigieren an der Lettischen Musikakademie Jāzeps Vītols, dem sich ein Studium in Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz anschloss. Er arbeitet auch mit renommierten Solisten zusammen.



### Axel Kober

ist seit 2009/2010 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein. Mit einem breiten Repertoire vom Barock bis zum 20. und 21. Jahrhundert setzt er entscheidende Akzente. Zu den herausragenden Produktionen gehören Bergs „Wozzeck“ (Regie: Stefan Herheim), die Ballettproduktionen mit Brahms' „Ein Deutsches Requiem“ und Tschaikowskys „Schwansee“



des Choreographen Martin Schläpfer sowie Wagners „Der Ring des Nibelungen“ (Inszenierung: Dietrich Hilsdorf), aus der ein viel beachteter Live-Mitschnitt mit den Duisburger Philharmonikern hervorging.

Nach ersten Engagements als Kapellmeister in Schwerin und Dortmund wurde Axel Kober in Mannheim stellvertretender GMD, bevor er 2007 als Musikdirektor und musikalischer Leiter an die Oper Leipzig wechselte.

Axel Kober ist gern gesehener Gast an den führenden Opernhäusern Europas in Dresden, Berlin, Hamburg, Kopenhagen, Strasbourg, Zürich und bei den Bayreuther Festspielen. Nach bejubelten „Ring“-Zyklen 2019 und 2022 dirigiert er regelmäßig an der Wiener Staatsoper.

In der Spielzeit 2023/2024 leitet Axel Kober in Wien „Der Rosenkavalier“ und „Turandot“, an der Staatsoper Berlin „Jenůfa“ (Janáček), in Hamburg „Turandot“, und in Tokio debütiert er mit „Tannhäuser“.

An der Deutschen Oper am Rhein übernimmt er in der Spielzeit 2023/2024 die musikalische Leitung von „Parsifal“, „Der fliegende Holländer“, „Jenůfa“, „Turandot“ und „Der Rosenkavalier“.

In Duisburg leitete Axel Kober im Februar 2011 erstmals ein Philharmonisches Konzert. 2017 wurde der Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein zunächst Chefdirigent der Duisburger Philharmoniker. Seit September 2019 ist Axel Kober Generalmusikdirektor der Duisburger Philharmoniker.

# Chor-Sonderkonzert

## Baltische Klänge

Staatschor LATVIJA  
Māris Sirmajs Choreinstudierung

Samstag,  
28. Oktober 2023

17:00 Uhr  
Salvatorkirche Duisburg

Arvo Pärt Morning Star  
Felix Mendelssohn Bartholdy Herbstlied  
Sven-David Sandström Ah! Sun-Flower!  
Robert Schumann Zuversicht  
Arturs Maskats Madrigāls  
Mārgēris Zariņš Madrigāls Par Vecmodīgu Tēmu  
Gustav Mahler „Ich bin der Welt  
abhanden gekommen“  
Matej Kastelic Credo  
Ēriks Ešņvalds Rivers of Light  
Pēteris Vasks Zīles ziņa  
Ēriks Ešņvalds Tāls ceļš



Tickets 15 € \_\_\_\_\_  
Ermäßigung möglich



### 3. Philharmonisches Konzert

## Sinfonische Gipfelbesteigung

Duisburger Philharmoniker  
Axel Kober Dirigent

Joseph Haydn Sinfonie Nr. 99 Es-Dur Hob. I:99  
Richard Strauss Eine Alpensinfonie op. 64

Mittwoch, 22. und  
Donnerstag, 23. November 2023

19:30 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

#### Vor und nach dem Konzert:

Gemeinsam mit dem Orchester des Wandels  
laden die Duisburger Philharmoniker  
zu „Gipfel“-Gesprächen über die Schönheit  
und die Gefährdung der Bergwelten ins Foyer.

Tickets 10 17 21 27 33 39 € \_\_\_\_\_ Ermöglicht durch \_\_\_\_\_  
Ermäßigung möglich

Beartis Stiftung  
BrinskelleFeldmann

Konzertführer live  
Um 18.30 Uhr in der  
Philharmonie Mercatorhalle

In Kooperation mit \_\_\_\_\_



# I am a problem

Roland Petit /  
Aszure Barton

Zwei Stücke, zwei starke  
Individuen, ein Problem.

4. Nov – 1. Dez 2023

➤ Theater Duisburg

[theater-duisburg.de](http://theater-duisburg.de)

## Erklärung zum Krieg in der Ukraine

### Hoffnung auf ein Ende des Kriegs gegen die Ukraine

Die Duisburger Philharmoniker sind entsetzt und erschüttert angesichts des Leids, das der Krieg über die Menschen in der Ukraine bringt. Wir hoffen inständig, dass möglichst bald die Invasion der russischen Streitkräfte in die Ukraine gestoppt, die Kämpfe beendet und eine friedliche Lösung gefunden wird. Wir sind überzeugt von der Bedeutung der Kultur für ein friedliches, selbstbestimmtes, freiheitliches und demokratisches Miteinander von Menschen und Ländern – unsere Musik erklingt in Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern und in Trauer für die vielen unschuldigen Opfer.

Spendenkonto Ukraine  
der Duisburger Wohlfahrtsverbände  
„Duisburg hilft“  
IBAN: DE72 3505 0000 0200 9200 98  
Sparkasse Duisburg



**Zuletzt in Duisburg:**

In den Philharmonischen Konzerten der Stadt Duisburg wurde die Sinfonie Nr. 2 B-Dur op. 52 von Felix Mendelssohn Bartholdy zuletzt am 29./30. Oktober 1997 aufgeführt. Die Gesangssolisten waren Ulrike Sonntag, Martina Borst und Jörg Hering. Ferner sang der Philharmonische Chor Duisburg, die musikalische Leitung hatte Bruno Weil.

Das Philharmonische Konzert „Lobgesänge“ mit Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy wird ermöglicht durch

**KROHNE**

**Impressum**

Herausgegeben von  
Stadt Duisburg  
Der Oberbürgermeister  
Dezernat für Umwelt und  
Klimaschutz, Gesundheit,  
Verbraucherschutz und Kultur  
Linda Wagner Kulturdezernentin  
Duisburger Philharmoniker  
Nils Szczepanski Intendant  
Opernplatz (Neckarstr. 1)  
47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 123  
Fax 0203 | 283 62 - 220  
info@duisburger-philharmoniker.de  
www.duisburger-philharmoniker.de  
Michael Tegethoff Redaktion, Layout

**Bildnachweise**

5 + 7 \_\_\_ Wikimedia Commons  
9 + 17 \_\_\_ Wikimedia Commons  
20 \_\_\_ Todd Rosenberg  
21 \_\_\_ Adrienne Meister  
22 \_\_\_ Privat  
23 \_\_\_ Jānis Porietis  
24 \_\_\_ Ģirts Raģelis  
25 \_\_\_ Enrico Nawrath  
26 \_\_\_ Jānis Porietis  
27 \_\_\_ Susanne Diesner  
31 \_\_\_ Andreas Mangan  
32 \_\_\_ Mathias Bothor

**Tickets**

Theaterkasse Duisburg  
Opernplatz – 47051 Duisburg  
Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)  
E-Mail karten@theater-duisburg.de  
Öffnungszeiten  
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr  
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

**3. Profile-Konzert****Der Tod und das Mädchen**

Sonntag, 4. Februar 2024

11:00 Uhr  
Theater Duisburg, Opernfoyer

Luisa Höfs Violine  
Martina Sebald Violine  
Paula Heidecker Viola  
Florian Sebald Violoncello  
Thilo Dahlmann Bariton

Mit freundlicher Unterstützung der





## Sonderkammerkonzert I

# Sidekick

delian::quartett:

Adrian Pinzaru, Andreas Moscho,  
Lara Albesano, Hendrik Blumenroth

Peter Shub Clown

Originalkompositionen und  
Bearbeitungen für Streichquartett

Samstag, 11. November 2023  
11:11 Uhr, Philharmonie Mercatorhalle

---

## 2. Kammerkonzert

# Insight

delian::quartett:

Adrian Pinzaru, Andreas Moscho,  
Lara Albesano, Hendrik Blumenroth

Piedra Muda LAB:

Marc Molinos und Alberto De Gobbi

Johann Sebastian Bach: Die Kunst der Fuge

Sonntag, 12. November 2023  
19:00 Uhr, Philharmonie Mercatorhalle

Tickets jeweils 10 19 25 € \_\_\_\_\_ Ermöglicht durch \_\_\_\_\_  
Ermäßigung möglich

**KROHNE**

Insight: Konzertführer live \_\_\_\_\_  
Um 18.15 Uhr im Tagungsraum 6 des  
Kongresszentrums im Citypalais